

# 90 JAHRE STUTTGARTER ERKLÄRUNG

Dokumentation einer sporthistorischen Recherche

---

1. Jahrgang

9. April 2023

Nr. 1

---





# INHALT



<b>1. Anlass, Akteure und Zielsetzungen der Recherche .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Die Stuttgarter Erklärung .....</b>	<b>5</b>
<b>3. Die Folgen der Stuttgarter Erklärung .....</b>	<b>8</b>
<b>4. Die Stuttgarter Kickers in den späten 20er Jahren .....</b>	<b>12</b>
<b>5. Fazit des Rechercheteams .....</b>	<b>20</b>

# **I. ANLASS, AKTEURE UND ZIELSETZUNGEN DER RECHERCHE**

---

Am 9. April 2023 jährt sich zum neunzigsten Mal die Unterzeichnung der „Stuttgarter Erklärung“. Ein sporthistorisch bedeutsames, gleichwohl beschämendes Ereignis für den deutschen Fußball und insbesondere für die 14 unterzeichnenden süddeutschen Vereine.

Den Stuttgarter Kickers kommt dabei eine besondere Rolle zu, waren sie doch der Gastgeber des Verbandstages, an dem die Stuttgarter Erklärung beschlossen wurde.

Das Kickers Fanprojekt hat sich im Rahmen seines 2019 mit dem Julius-Hirsch-Preis des DFB ausgezeichneten Erinnerungsprojektes „Heimat Kickers - Die Blauen in bewegten Zeiten“ erstmals mit der Stuttgarter Erklärung auseinander gesetzt. Die Ergebnisse wurden in einem Booklet und einer Ausstellung dokumentiert.<sup>1</sup>

Der 90. Jahrestag ist Anlass für die Projektgruppe, sich vertieft mit der Stuttgarter Erklärung auseinander zu setzen. Ein Rechercheteam<sup>2</sup> hat von Oktober bis Dezember 2022 verschiedene Quellen ausgewertet und dabei die folgenden Zielsetzungen verfolgt:

- Zusammenfassung aller relevanten Informationen zur Stuttgarter Erklärung in komprimierter, gut verständlicher Form.
- Mehr Licht ins Dunkel bringen zur Rolle der Stuttgarter Kickers - „nur der Gastgeber“, ein Mitläufer-Verein unter 14 oder vielleicht doch eine treibende Kraft hinter der Erklärung?

- Erkenntnisgewinn darüber, wie und warum sich die Stuttgarter Kickers - ein Verein mit starken jüdischen Wurzeln und prägenden jüdischen Mitgliedern - zu diesem folgenschweren Schritt haben entschließen können.

Die Quellenlage zur „Stuttgarter Erklärung“ ist limitiert. Das von Markwart Herzog & Peter Fasßl herausgegebene Buch „Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland“<sup>4</sup> hat uns wichtige Detailinformationen zum Gesamtverständnis der Stuttgarter Erklärung geliefert, der Rolle einzelner Vereine bei deren Zustandekommen und den Folgen der Beschlüsse in eben diesen Vereinen. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers<sup>4</sup> aus den 20er Jahren und (leider nur spärlich vorhanden) den 30er Jahren haben uns geholfen, die Entwicklung bei den Kickers in den Jahren der Weimarer Republik besser zu verstehen. Ergänzt wurden diese Materialien durch Dokumente, die uns befreundete Fanprojekte aus den Archiven ihrer Bezugsvereine zukommen ließen.

Die vorliegende Dokumentation fasst die Ergebnisse unserer Rechercharbeit vor dem Hintergrund der drei genannten Zielsetzungen zusammen. Dabei ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass diese Dokumentation angesichts der eingeschränkten Quellenlage keinen wissenschaftlichen Ansprüchen genügen kann. Es ist vielmehr der Versuch des Rechercheteams, die gewonnenen Erkenntnisse zu einem schlüssigen Gesamtbild zu formen, das sich aus objektiv nachweisbaren Fakten und subjektiven Interpretationen zusammen setzt.



## II. DIE STUTTGARTER ERKLÄRUNG



Am 9. April 1933 waren die Stuttgarter Kickers turnusmäßiger Gastgeber eines Verbandstages der süddeutschen Spitzenvereine. Auf der Tagesordnung stand die Diskussion über einen Vorschlag der Spielsystemkommission des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes (der für Süddeutschland zuständige Landesverband des DFB).

Dieser sah vor, die seither über Ausscheidungsspiele ausgetragenen Endrunden-Begegnungen der 16 Regionalmeister und Pokalsieger um die süddeutsche Meisterschaft durch eine auf zwölf Mannschaften reduzierte Verbandsliga zu ersetzen. Ein weiteres kontroverses Thema, das bei dem Treffen zur Sprache kommen sollte, waren Planungen des Deutschen Fußball-Bundes zur Einführung des Berufsfußballs.

Eingeladen waren alle 16 süddeutschen Spitzenvereine, die die Meisterschaft im Jahr 1933 ausspielen sollten: Bayern München, 1860 München, 1. FC Nürnberg, SpVgg Fürth, Eintracht Frankfurt, FSV Frankfurt, 1. FSV Mainz 05, Phönix Ludwigshafen, Waldhof Mannheim, Karlsruher FV, Phönix Karlsruhe, 1. FC Kaiserslautern, VfR Wormatia Worms, FK Pirmasens, Union Böckingen und die Stuttgarter Kickers.

Mit Ausnahme von Wormatia Worms und Mainz 05 hatten alle 14 übrigen Vereine Vertreter nach Stuttgart entsandt. Weshalb aus Worms und Mainz niemand angereist war, bleibt ungeklärt.

Gleich zu Beginn der Versammlung beschlossen die anwesenden Clubvertreter, die ursprünglich geplante Agenda zu streichen.

Stattdessen kamen sie „überein, daß es durch die Zeitverhältnisse bedingt sei, andere, wichtigere Fragen als das Spielsystem zu besprechen“. <sup>5</sup>

Gemeint war damit die Machtergreifung der Nationalsozialisten im Deutschen Reich am 30. Januar 1933, der eine Vielzahl von Gesetzen und Verordnungen folgten, die die Demokratie der Weimarer Republik in eine Diktatur verwandelten.

Nur zwei Tage vor dem Verbandstag, am 7. April 1933, wurde das sogenannte „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ erlassen, durch das Menschen jüdischen Glaubens und politisch unerwünschte Personen aus dem Staatsdienst gedrängt werden sollten.

Die 14 anwesenden Vereinsvertreter unterzeichneten eine folgeschwere Resolution, die als „Stuttgarter Erklärung“ in die Geschichte des Sports einging:

*„Die unterzeichneten, am 9. April 1933 in Stuttgart anwesenden, an den Endspielen um die süddeutsche Fußballmeisterschaft beteiligten Vereine des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes stellen sich freudig und entschieden den von der nationalen Regierung auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung verfolgten Besprechungen zur Verfügung und sind bereit, mit allen Kräften daran mitzuarbeiten. Sie sind gewillt, in Fülle dieser Mitarbeit alle Folgerungen, insbesondere in der Frage der Entfernung der Juden aus den Sportvereinen zu ziehen. Sie betrachten es ferner als vaterländische Pflicht, den Wehrsport in ihr Jugenderziehungsprogramm aufzunehmen.“* <sup>6</sup>



Am 8. April 1933, also genau einen Tag vor dem Verbandstag der süddeutschen Spitzenvereine bei den Kickers, traf sich im Stuttgarter Rathaus der Hauptausschuss der Deutschen Turnerschaft und beschloss „vorbehaltlich der Genehmigung durch den Deutschen Turntag“ die „Arisierung der Turnvereine“.<sup>7</sup> Es ist davon auszugehen, dass dieser Beschluss den Vertretern der Fußballvereine bekannt war (beziehungsweise spätestens zu Beginn des Verbandstages kommuniziert wurde) und somit wesentlichen Einfluss genommen hat auf die „spontane“ Änderung der Agenda. Auch der Vorstand des Bundes Deutscher Radfahrer fasste am 9. April 1933 den Beschluss, „den Arierparagraphen für Bundesmitglieder als verbindlich“ einzuführen.<sup>8</sup>

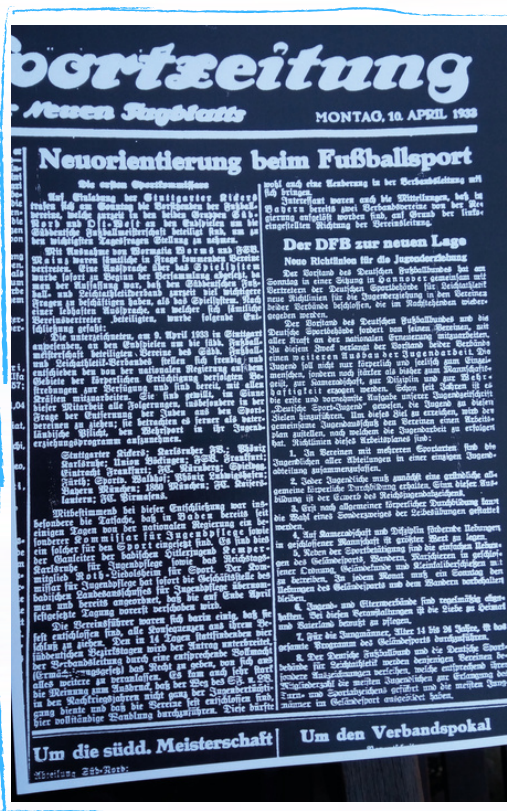


Abb. 1: Artikel im Stuttgarter Tagblatt vom 10.04.1933 zur Stuttgarter Erklärung.

### III. DIE FOLGEN DER STUTTGARTER ERKLÄRUNG



Es dauerte keine zwei Wochen, bis am 17. April 1933 auch der Deutsche Fußball-Bund und die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik nachzogen. Sie erklärten *„Angehörige der jüdischen Rasse, ebenso wie Personen, die sich in der marxistischen Bewegung herausgestellt haben“*, *„in führenden Stellungen der Landesverbände und Vereine nicht für tragbar.“*<sup>9</sup> Offensichtlich konnte es den Sportverbänden nicht schnell genug gehen, sich den neuen Machthabern anzudienen.

Doch wie verhielten sich in der Folge die Vereine, die am 9. April 1933 die „Stuttgarter Erklärung“ unterzeichnet hatten? Leider sind auch hierzu nur unvollständige Informationen vorhanden. Gleichwohl bietet die Aktenlage für einzelne Vereine - unter ihnen auch die Stuttgarter Kickers - doch sehr eindeutige Hinweise.

Um die Beschlüsse aus der Stuttgarter Erklärung in den Vereinen auch tatsächlich umsetzen zu können - insbesondere was den Ausschluss beziehungsweise die Nichtaufnahme jüdischer Mitglieder betraf - mussten die Vereinssatzungen abgeändert werden. Dies ging unterschiedlich schnell vonstatten, was wohl vor allem damit zusammen hing, dass eine vom neu eingesetzten „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“ angekündigte Einheitssatzung - die die Vereine unisono übernehmen sollten - länger als gedacht auf sich warten ließ. Ein Ziel dieser Einheitssatzung war es, das „Führerprinzip“ auch auf die Sportvereine zu übertragen - das heißt analog zur politischen Bühne auch in den Sportvereinen demokratische Elemente zu zerschlagen - und sicherzustellen, dass Menschen jüdischen Glaubens oder Herkunft in den Sportvereinen keinen Platz mehr fanden.



Ein wirksamer Schritt, um deren gesellschaftliche Isolation, Stigmatisierung und letztendlich Delegitimation voranzutreiben.

Ein nachgewiesen hohes Tempo legten Vereine wie der 1. FC Kaiserslautern, der 1. FC Nürnberg und eben auch die Stuttgarter Kickers vor. Bei anderen Vereinen wie dem FC Bayern München, 1860 München, FSV Frankfurt oder der SpVgg Fürth dauerte es etwas länger, begründet vermutlich durch die zuvor beschriebene Unsicherheit, das Warten auf die Einheitssatzung des Reichsbundes.<sup>10</sup>

Beim Karlsruher FV - dem Heimatverein des Alt-Internationalen Julius Hirsch - ließ man sich mit der Satzungsanpassung so lange Zeit, dass sich der DFB am 9. August 1935 veranlasst sah, diese „Schlamperei“ schriftlich anzuprangern und die Vorlage der Einheitssatzung binnen einer Woche scharf einzufordern.<sup>11</sup>

Eintracht Frankfurt schloss jüdische Mitglieder aus der Abteilung der Profiboxer aus, nicht jedoch aus der Fußballabteilung und vereinzelt konnten dort Leichtathleten „nichtarischer“ Herkunft noch bis 1938 Sport treiben.<sup>12</sup>

Wie verhielten sich die Stuttgarter Kickers? Am 28. Juni 1933 bestätigte eine ordentliche Mitgliederversammlung den amtierenden Vereinsvorsitzenden Gotthilf Waizenegger als „Führer“ des Vereins und ermächtigte ihn *„auch unter Ausserkraftsetzung“* der Vereinssatzung eine neue Satzung zu errichten, *„die durch die zu erwartenden Anordnungen des Reichssportkommissars (...) notwendig“* würden. Später stellte sich heraus, dass diese beiden Beschlüsse gegen die damals geltende Satzung verstießen. Außerdem wurde die „Ermächtigung“ des „Vereinsführers“ nicht ins Vereinsregister eingetragen.<sup>13</sup>

Am 21. März 1934 erließ „Vereinsführer“ Waizenegger auftragsgemäß eine neue Satzung, welche allerdings durch das Amtsgericht mit Verweis auf anstehende *„neue Mustersatzungen von Seiten der Reichssportführung“* nicht ins Vereinsregister eingetragen wurde. Wenngleich nicht rechtskräftig geworden, gibt diese Satzung eindeutige Hinweise auf die neue Geisteshaltung im Verein. So bestimmt § 1 als Vereinszweck *„Pflege der Leibesübungen auf sportlicher Grundlage und Erziehung seiner Angehörigen zu staatsbejahenden, einsatzbereiten Kämpfern für die deutsche Volksgemeinschaft.“* § 5 legt fest: *„Personen nicht-arischer Abstammung können die Vereinsangehörigkeit nicht besitzen.“* § 4.2a erweitert die Ausschlussgründe auch *„bei Verdacht staatsfeindlicher Gesinnung“*, was so noch kein anderer Fußballverein in seine Satzung aufgenommen hatte.<sup>14</sup>

Doch auch der Lokalrivale VfB - obwohl beim Verbandstag nicht dabei, da nicht für die Endrunde um die süddeutsche Meisterschaft qualifiziert - wollte beim Kopf-an-Kopf-Rennen mit den Kickers um die eifertigste „Selbst-Gleichschaltung“ nicht ins Hintertreffen geraten: Am 22. Juli 1933 beschloss die Mitgliederversammlung des VfB ein „Ermächtigungsgesetz“, das dem „Vereinsführer“ den Weg für eigenmächtige Satzungsänderungen ebnete. Am 15. März 1934 - also sechs Tage früher als bei den Kickers - wurde beim VfB eine neue Vereinssatzung im Geiste der Stuttgarter Erklärung beziehungsweise des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums eingeführt.<sup>15</sup>

In der Folge der Stuttgarter Erklärung beließen es die Vereine nicht bei bloßen Satzungsänderungen, sondern drängten ihre jüdischen Mitglieder, Sportler und Funktionäre aus ihren Reihen. Sei es durch aktiven Ausschluss oder durch die Akzeptanz von Austrittserklärungen.



Wie sich dies in den einzelnen Vereinen dargestellt hat, ist nur zum Teil dokumentiert und war auch nicht Inhalt unserer Recherchen.

Die Situation bei den Stuttgarter Kickers ist unter anderem in unserer Recherche „Heimat Kickers - Die Blauen in bewegten Zeiten“ dokumentiert: Die genaue Anzahl und Namen der ausgetretenen oder ausgeschlossenen Mitglieder ist nicht bekannt, wohl aber die prominenter Akteure: Der Trainer Fritz Kerr wurde entlassen und konnte emigrieren, ebenso die Funktionäre und Mäzene Hugo Nathan oder Ferdinand Hanauer. Der langjährige Leiter der Schiedsrichter-Abteilung und Nachwuchs-Trainer Julius Baumann entschloss sich zu bleiben und bezahlte diesen Entschluss mit seinem Leben. Er wurde ins Konzentrationslager Mauthausen verschleppt und dort ermordet.<sup>16</sup>

## IV. DIE STUTTGARTER KICKERS IN DEN SPÄTEN 20ER JAHREN

---

Bereits bei den Recherchen zu den ersten 50 Jahren Vereinsgeschichte der Stuttgarter Kickers von 1899 bis 1949 im Rahmen unseres Projektes „Heimat Kickers - Die Blauen in bewegten Zeiten“ stellten wir uns immer wieder die Frage, wie es dazu kommen konnte, dass ein Verein wie die Stuttgarter Kickers seine nachweislich starken jüdischen Wurzeln negiert und vorneweg marschiert, wenn es darum geht, sich dem Nazi-Regime in vorseilendem Gehorsam anzudienen. Mit der beschämenden Konsequenz, seine jüdischen Mitglieder, Sportler und Funktionäre aus dem Verein zu drängen.

Dies alles noch dazu mit dem Ausgangspunkt einer opportunistischen Resolution, die auf einem Verbandstag beschlossen wurde, den man selber veranstaltet hatte und bei dem ursprünglich ausschließlich sportliche Themen behandelt werden sollten.

Die Frage blieb unbeantwortet. Ebenso blieb ungeklärt, welche Rolle die Kickers beim Zustandekommen der Stuttgarter Erklärung gespielt haben. War man unglücklicherweise „nur der Gastgeber“ des Verbandstages, ein Mitläufer-Verein unter 14 anderen oder vielleicht doch eine treibende Kraft hinter der Resolution?

Durch unsere Recherchen zum 90. Jahrestag der Stuttgarter Erklärung wollten wir „mehr Licht ins Dunkel bringen“.

Ein Ansatz war der, durch die Auswertung von Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers aus den späten 20er bis Anfang der 30 Jahre des letzten



Jahrhunderts Hinweise auf vereinspolitische Entwicklungen zu gewinnen, die Rückschlüsse zum Verhalten des Vereins nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahr 1933 zulassen.<sup>17</sup>

Im Ergebnis war dies leider nur sehr eingeschränkt möglich, da die Mehrzahl der vorliegenden Vereinsnachrichten nur die 20er Jahre abdeckt, hauptsächlich die Jahre 1925 bis 1929. Aus den 30er Jahren liegen fast keine Vereinsnachrichten vor, entsprechend groß war die Lücke bis zum verhängnisvollen Jahr 1933.

Gleichwohl lassen sich aus diesen Dokumentationen interessante Informationen gewinnen, die zumindest eine Ahnung davon geben, wie der Zeitgeist im Verein in den Jahren der Weimarer Republik war, welche Erfolge gefeiert wurden und mit welchen Herausforderungen der Verein und die Spieler konfrontiert waren.

So finden sich zum Beispiel in einem Heft aus dem Jahr 1927<sup>18</sup> aufgezeichnete Erinnerungen des damaligen Vereinsvorsitzenden Hans Trapp<sup>19</sup> zur Loslösung vom Cannstatter F.C. und der dadurch entstandenen Rivalität zum VfB Stuttgart: *„Wie kamen wir überhaupt nach Cannstatt? Nun wir folgten dem Ruf der einstigen Führer des Cannstatter F.C. und traten 1897 in dessen Zöglingsabteilung ein, zum Leidwesen mancher unserer Schulkameraden, die beim F.V. 1893 aktiv wurden ... Die Leute vom Cannstatter Kronenklub teilten unsere Geschicke auf dem Wasen. ... Doch der Platz war ungünstig und namentlich nach dem Volksfest gefährlich. Dies und die Abneigung der Vereinsleitung, neben dem Rugby auch das Assoziationsspiel mehr zu fördern, dazu eine gewisse antisemitische Einstellung (unser Hauptmatador war Karl Levi)<sup>20</sup> beschleunigten die Selbstständigmachung.*

*So wurden wir Kickers, nachdem wir noch am 2. Sep. 1899 in der Pappel-*

*allee auf dem Wasen bei einem leichtathletischen Wettkampf den von den Cannstatlern gewünschten Nachweis unserer Leistungsfähigkeit erbracht hatten. Der C. F.C. ist heute nicht mehr.“*

Die Konkurrenz zum VfB wurde in den 20er Jahren ausgiebig gepflegt, allem Anschein nach von beiden Seiten. So in den Vereinsnachrichten zum Beispiel durch das Zitat des VfB-Spielers Reinhardt bei einem Wettspiel gegen die Kickers dokumentiert: „Ihr Saupack, so ein Saupack gibt es natürlich nur bei den Kickers.“<sup>21</sup>



*Abb. 2: Zitat des entfesselten VfB-Spielers Reinhardt aus den Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers*



Neben den Wettspielen war insbesondere der seinerzeit offenbar sehr prestigeträchtige Stuttgarter Stadtlauf eine perfekte Plattform, um die Rivalität auszuleben. Dabei dominierten zumeist die Kickers über den Lokalrivalen von der anderen Neckarseite. In den Vereinsnachrichten wurde im Vorfeld und im Nachgang ausführlich über den Stadtlauf berichtet, in oftmals markigen bis militaristischen Worten. So zum Beispiel in einem Bericht vom Juni 1925 des stellvertretenden Vereinsvorsitzenden Wilhelm Pfeleiderer, der den gemeinsam angetretenen Rückweg nach gewonnenem Stadtlauf beschreibt: *„Müller mit seiner Kapelle voraus, ... , und in Manchem zauberten die Klänge mitreissender, schneidiger Militärmärsche alte stolze Erinnerungen herauf.“*<sup>22</sup>

Oder derselbe Autor im Mai 1926, in einem Aufruf zur Teilnahme am Stadtlauf: *„Wer ... unentschuldigt fehlt, ... ist ein Verräter an seinen Kameraden.“ „Gebe Dein Bestes und Letztes, für deine Kameraden, für Deinen Verein, für unseren Sieg!“*<sup>23</sup>



Abb. 3: Auf, auf, stramm voran zum Stadtlauf!

Generell fällt der oftmals militaristische, revanchistische und manchmal auch nationalistische Tonfall auf, der in einigen Berichten mitschwingt. Vermutlich nicht ungewöhnlich für diese Zeit, trotzdem als Hinweis zu deuten, dass der Weg zum (Gleich-)Schritt mit der NS-Diktatur von dort aus nicht mehr weit war:

*„Wir Deutschen leben in einer solch furchtbaren Zeit, die uns mehr, als je ein Volk es erlebt hat, zu Sklaven unserer Feinde macht“, ... „deutsche Jungens mit heissem Herzen, denen es verwehrt ist, ihr Leben fürs Vaterland, für ein grosses zu wagen“, ... „Schwache und Feige haben allerdings in seinen Reihen nichts verloren“.*<sup>24</sup>

*„Aber hatte solche Kraft- und Energiequellen Deutschland nicht auch während seines grössten Kampfes, welchen es zu bestehen hatte? Wie sind sie versiegt? Durch innere Zersetzung in allererster Linie“.*<sup>25</sup>

*„Die geschichtliche Ueberlieferung hat dem deutschen Volk eine tiefe Antipathie gegen seinen westlichen Nachbarn eingepflanzt, ... Diese nationale Kluft wird wohl nie überbrückt werden können. Man braucht aber kein Vertreter des aktuellen Völkerverbrüderungsfimmels zu sein,...“*<sup>26</sup>

*„Wir lernten in unseren Gästen erneut Sportsleute vornehmster Auffassung und Deutsche mit glühender Vaterlandsliebe kennen.“*<sup>27</sup>

*„Wenn dann an lauen Sommerabenden fröhliches Getümmel diese Stätte erfüllt und wenn Hunderte frischer Jungen ihre kraftgeschwellten Leiber im Strahl der sinkenden Sonne baden, dann mag ein Raunen durch die Geister unserer Helden in Walhall gehen: Dem Himmel sei Dank! Wir sind nicht vergebens gestorben!“*<sup>28</sup>



Wenn dann an lauen Sommerabenden fröhliches Getümmel diese Stätte erfüllt und wenn Hunderte frischer Jungen ihre kraftgeschwellten Leiber im Strahl der sinkenden Sonne baden, dann mag ein Raunen durch die Geister unserer Helden in Walhall gehen: „Dem Himmel sei Dank! Wir sind nicht vergebens gestorben!“ —

Worte verwehen wie der Schall im Winde. Sie können den Dank an die über 100 Gefallenen des Vereins und die stolze Trauer um sie doch nicht fassen: Die heiligste und persönlichste Weihe des Totengedenkens verschließen wir im Schreine unseres Herzens. Das laute Wort darf daran nicht rühren.

Aber wir wollen auch heute als sichtbares Zeichen unverbrüchlicher Treue am geschmückten Denkstein den Kranz der Liebe unseres Vereins niederlegen und entblößten Hauptes im Angesicht unserer Toten bekennen:

Ob gefallen im Feld,  
Ob versunken im Meer,  
Vergessen kein Held,  
Das sei unsere Ehr!  
Wir lassen sie nimmer sterben!

So leben wir's  
Von Geschlecht zu Geschlecht,  
So heben wir's  
Zu ewigem Recht  
Herrgott, laß uns nicht verderben!

Max Maurer.

Abb. 4: Der Geist der Zeit...?

Interessant sind auch die Berichte der Jugendabteilung. Aus diesen geht einerseits ein starkes Bewusstsein für die Verantwortung gegenüber den Jugendlichen hervor, den Leistungsgedanken nicht im Vordergrund stehen zu lassen. Andererseits ist der Tonfall schwer einzuordnen, verortet irgendwo zwischen „Wandervogel-Romantik“ und ungutem Körperkult:

*„Sport ist nicht Selbstzweck. Er soll eingeordnet werden in eine höhere Lebensanschauung, deren Zielen er untergeordnet bleibt. Jede Lebensanschauung ist aber nur gesund, wenn sie das Leben selbst mit all seinen Möglichkeiten entwicklungsfähig in sich bewahrt. ... Wir dürfen keine Fanatiker sein. Solange wir Sport treiben, sind wir mit jeder Faser dabei, aber wir wollen deshalb doch nicht verkennen, dass es auch noch Anderes, vielleicht Wertvolleres gibt.“<sup>29</sup>*

*„Hoffentlich erwacht jetzt auch in weiteren Kreisen unseres Vereins Verständnis für Jugendarbeit. Ich meine nicht das Interesse, das in der Jugend lediglich die heranwachsenden Kanonen des Vereins erblickt. Denn dieses Interesse ist ein Krebschaden des heutigen Jugendsports. Der Verein, der Jugend nicht um der Jugend willen unterstützt, ist nicht würdig, Jugend zu haben.“*<sup>30</sup>

*„Unser Tun ist Dienst am Volke. Und dieses Volk hat noch nie ein starkes, gesundes Geschlecht nötiger gehabt als heute!“*<sup>31</sup>

*„Wir leben in einer Zeit der formalen Erstattung, der Ueberschätzung der Form. ... Heimkehr zur Natur und Erlebnis einer neuen Körperlichkeit und Geistigkeit. ... Wir stehen am Tore zum neuen Sport. Um Dienst am Volke zu leisten und am Wiederaufstieg unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, müssen wir: Hindurch!“*<sup>32</sup>

*„Erster Grundsatz für einen Vereinsführer hat der zu sein, daß die sportliche Betätigung der Jugendlichen die körperliche Entwicklung zu fördern hat und sie nicht schädigen darf. ... Unter Breitenarbeit versteht man die Heranbildung einer möglichst großen Zahl gleichmäßig guter Aktiver unter Verzicht auf die Züchtung sogenannter ‚Sportkanonen‘. ... Unter den Jugendlichen hat, wie selbstverständlich auch bei den Senioren, Mannszucht und Unterordnung zu herrschen. ... Sie haben zu jedem Zeitpunkt ihrer sportlichen Betätigung im Verein sich bewußt zu sein, daß der einzelne Jugendliche ein kleines Glied eines großen Ganzen ist und daß der eigene Wille sich unter den Willen der Gesamtheit, der sich in den Anordnungen der Führer äußert, unterzuordnen hat.“*<sup>33</sup>

Maßgebliche Bedeutung bei der Entwicklung eines Vereins kommt der Vereinleitung zu. In den Jahren 1929 bis 1934 war Gotthilf Waizenegger



kontinuierlich an führender Stelle für die Kickers tätig, entweder als Vereinsvorsitzender, oder als Leiter der Fußballabteilung. Beruflich war er als Kriminaldirektor beschäftigt, bis 1936 in Stuttgart, von 1937 bis zu seiner wegen Krankheit frühzeitigen Pensionierung 1938 in Berlin. Er verstarb 1944 im Alter von 58 Jahren eines natürlichen Todes. Im Mai 1933 trat Gotthilf Waizenegger in die NSDAP ein.

Nach dem Krieg wurde 1947 posthum ein „Entnazifizierungsverfahren“ („Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5.3.1946“) gegen ihn vollzogen, um etwaige Wiedergutmachungsansprüche gegenüber seiner Witwe Klara Waizenegger aus seinem Nachlass abzuklären. In einer formalen „Auskunftserteilung“ durch das Polizeipräsidium Stuttgart wurde wie folgt Stellung bezogen: *„Waizenegger hatte für Politik nicht viel übrig. Er ist im Dienst politisch nicht in Erscheinung getreten. Er ist heute noch als guter aber strenger Vorgesetzter bei seinen früheren Untergebenen in Erinnerung.“* Das Verfahren wurde eingestellt mit der Feststellung, dass er nicht als Hauptschuldiger oder Belasteter im Sinne des Gesetzes in Frage komme.<sup>34</sup>

In den Vereinsnachrichten der Kickers aus den 20er Jahren wurde Gotthilf Waizenegger durchgängig positiv beschrieben, als *„... der erfolgreichste aller Leiter der Abteilung...“*.<sup>35</sup> Auch hatte Gotthilf Waizenegger in den Vereinsnachrichten wiederholt eigene Artikel verfasst. Diese fielen nicht durch besonders nationalistische Töne auf, waren im Tonfall stattdessen sachlich und diplomatisch und gerade im Bezug auf Vereinsakteure jüdischen Glaubens wie Fritz Kerr (Trainer), Julius Baumann (Leiter Schiedsrichter-Abteilung und Nachwuchstrainer) oder Bernhard Grünfeld (Spieler) ausgesprochen positiv. Von daher ist anzunehmen, dass seine Mitgliedschaft in der NSDAP eher persönlich-beruflichem Kalkül geschuldet war, denn ideologischer Überzeugung.

## V. FAZIT DES RECHERCHETEAMS



Bereits an anderer Stelle wurde darauf hingewiesen, dass die Erkenntnisse aus unserer Recherchearbeit nur zum Teil auf objektiv nachweisbaren Fakten beruhen, welche wir ganz überwiegend der hervorragenden Veröffentlichung „Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland“ von Markwart Herzog/Peter Fassl (Hrsg.) verdanken.

Ein anderer Teil sind subjektive Interpretationen des Rechercheteams, basierend auf unserer langjährigen Beschäftigung mit der Vereinsgeschichte im Rahmen des Projektes „Heimat Kickers - Die Blauen in bewegten Zeiten“, der Auswertung der Vereinsnachrichten aus dem Vereinsarchiv der Stuttgarter Kickers und Akten aus dem Staatsarchiv Ludwigsburg.

Fasst man diesen Wissensstand zusammen, ergibt sich für uns folgendes Bild:

- Die Stuttgarter Kickers waren mit Sicherheit kein „strammer Nazi-Verein“.
- Gleichwohl standen sie in keinerlei Opposition zu den neuen Machthabern, deren rassistischer Ideologie und systematischer Zerstörung der Demokratie.
- Im Gegenteil. Im Gleichklang mit vielen anderen Vereinen konnte es der Vereinsführung der Kickers nicht schnell genug gehen, sich den Nazis aus opportunistischen Beweggründen aktiv anzudienen.
- Vor dem Hintergrund der Entstehungsgeschichte der Kickers, ebenso wie den vielen prägenden Vereinsakteuren jüdischen Glaubens, war dies ein beschämendes Verhalten, mit fatalen Folgen für die so verratenen Menschen.



- Für die Identität des Vereins und das Selbstverständnis der Kickers Familie ist es wichtig, diese dunkle Episode der Vereinsgeschichte ohne jede Relativierung anzuerkennen. Mit der Konsequenz, sich in Gegenwart und Zukunft klar zu positionieren gegen Diskriminierung, Rassismus, Homophobie und andere Formen menschenfeindlicher oder anti-demokratischer Verhaltensweisen im persönlichen oder im Vereinsumfeld.

## Fußnoten

- [1] Vgl.: Heimat Kickers - Die Blauen in bewegten Zeiten, Fanprojekt Stuttgart e.V., 2018.
- [2] Mitglieder des Recherche-teams: Christine, Heike und Julia Ellerbrock, Salih Demirkol, Daniel Metz und Frank Baum; Dokumentation der Rechercheergebnisse durch Frank Baum.
- [3] Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland, Markwart Herzog/Peter Fassl (Hrsg.), W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart, 1. Auflage 2021
- [4] Die Vereinsnachrichten sind Bestandteil der „Sammlung Berg“, die sich im Eigentum der Stuttgarter Kickers befindet; das Kickers Fanprojekt hat deren Archivierung übernommen und kann zu Recherchezwecken auf die Exponate und Materialien der Sammlung zurück greifen.
- [5] Vgl. Herzog/Fassl, Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland, S. 196
- [6] Wikipedia, [https://de.wikipedia.org/wiki/Stuttgarter\\_Erklärung\\_\(1933\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Stuttgarter_Erklärung_(1933)), abgerufen am 05.01.2023 um 11.10 h
- [7] Vgl. Herzog/Fassl, Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland, S. 246 f.
- [8] ebenda
- [9] Vgl. Herzog/Fassl, Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland, S. 246 f.; ein interessantes Detail in diesem Zusammenhang liegt darin, dass DFB und Sportbehörde für Leichtathletik lediglich die Entfernung von Personen jüdischen Glaubens oder „Marxistischen“ (gemeint waren damit Funktionäre der der KPD oder SPD nahe stehenden Arbeitersportvereine) aus führenden Positionen der Vereine zum Ziel hatten, die Stuttgarter Erklärung hingegen den Ausschluss aller jüdischen Mitglieder.
- [10] Vgl. Herzog/Fassl, Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland, S. 246 ff.; der 1. FC Kaiserslautern erließ nur 12 Tage nach der Stuttgarter Erklärung eine entsprechende Satzungsänderung, beim 1. FC Nürnberg dauerte es 18 Tage.
- [11] Vgl. Vereinschronik des Karlsruher FV aus dem Jahr 2016, S. 203
- [12] Vgl. Herzog/Fassl, Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland, S. 248
- [13] Vgl. Herzog/Fassl, Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland, S. 237.  
Ein Umstand, der erst 1935 im Zuge von Vertragsverhandlungen mit der Robert Bosch AG zur finanziellen Unterstützung bei Baumaßnahmen auf der Sportplatzanlage offenkundig wurde. Die Kickers agierten damit seit dem 28. Juni 1933 ohne einen durch die Satzung formal legitimierten Vorstand und konnten dadurch keine rechtsverbindlichen Geschäfte abschließen. Das Amtsgericht bestellte einen kommissarischen Vorstand, damit die Verträge mit der Bosch AG doch noch rechtswirksam abgeschlossen und eine außer-ordentliche MV zur Wahl eines regulären Vorstands einberufen werden konnten.
- [14] Vgl. Herzog/Fassl, Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland, S. 236 f.
- [15] Vgl. Herzog/Fassl, Sportler jüdischer Herkunft in Süddeutschland, S. 237
- [16] Vgl.: Heimat Kickers - Die Blauen in bewegten Zeiten, Fanprojekt Stuttgart e.V., 2018, S. 38
- [17] Die Vereinsnachrichten sind im Bestand der „Sammlung Berg“, siehe Fußnote 4
- [18] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom August 1927, S. 10 ff.
- [19] Hans Trapp war Gründungsmitglied, aktiver Spieler und durch seine Berufung in ein deutsch-österreichisches Auswahlteam für ein Spiel gegen Frem-Kopenhagen im Jahr 1904 erster „Internationaler“ der Kickers.
- [20] Karl Levi war jüdischen Glaubens, ein Gründungsmitglied und aktiver Spieler der Kickers; er wanderte um die Jahrhundertwende nach Mexiko aus und verstarb dort gegen Ende oder kurz nach dem 1. Weltkrieg an Typhus.
- [21] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Dezember 1926, S. 4 ff.
- [22] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Juni 1925, S. 1 ff.
- [23] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Mai 1926, S. 4 ff.
- [24] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom April 1925, S. 2 ff.
- [25] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Mai 1925, S. 2 ff.
- [26] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Oktober 1925, S. 6 ff.
- [27] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom September 1926, S. 6 ff.
- [28] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom November 1927, S. 3 ff.
- [29] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Dezember 1925, S. 1 ff.
- [30] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Juni 1926, S. 12 ff.
- [31] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom April 1929, S. 7 ff.
- [32] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Juli 1929, S. 1 ff.
- [33] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Juli 1929, S. 1 ff.
- [34] Informationen aus Reproduktionen der Akten EL 350 I Bü 36300 und EL 902/20 Bü 78651 des Landesarchivs Baden-Württemberg, Staatsarchiv Ludwigsburg.
- [35] Vgl. Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom April 1929, S. 7 ff.



## Abbildungsverzeichnis:

Titelseite: Fritz Kerr und Julius Baumann - Ausgeschlossen!

Quelle: Website Heimat Kickers, <https://heimat-kickers.de/das-projekt/teil-1/>,  
abgerufen 24.03.2023, 14:38 Uhr

Abbildung 1: Artikel im „Stuttgarter Tagblatt“ vom 10.04.1933  
zur Stuttgarter Erklärung

Quelle: Booklet Heimat Kickers - Die Blauen in bewegten Zeiten, Fanprojekt Stuttgart e.V., 2018.,  
S. 37

Abbildung 2: Zitat des entfesselten VfB-Spielers Reinhardt aus den  
Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers

Quelle: Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Dezember 1926, S. 4 ff.

Abbildung 3: Auf, auf, stramm voran zum Stadtlauf!

Quelle: Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom Mai 1925, Titelseite

Abbildung 4: Der Geist der Zeit...?

Quelle: Vereinsnachrichten der Stuttgarter Kickers vom November 1927, S. 3 ff.

**fanprojekt**  
STUTTGART



**Kontakt Träger**

Fanprojekt Stuttgart e.V.  
Fritz-Walter-Weg 19  
70372 Stuttgart  
Tel.: 0711/280 77-653

**Herausgeber**

Kickers Fanprojekt  
Alexanderstraße 17  
70184 Stuttgart  
Tel.: 0711/47 98 61 55  
Mail: [info@kickers-fanprojekt.de](mailto:info@kickers-fanprojekt.de)  
Web: <https://kickers-fanprojekt.de>

**Redaktion**

Frank Baum, Christine Ellerbrock,  
Heike Ellerbrock, Daniel Metz,  
Salih Demirkol

**Gestaltung**

Julia Ellerbrock

April 2023